



Bild: Fotolia.com, vege

NORDRHEIN-WESTFALEN:
Energieagentur NRW feiert Jubiläum

Hannover hat gleich drei davon, Mecklenburg-Vorpommern dagegen gar keine: Energieeffizienz und den Einsatz der erneuerbaren Energien zu fördern, haben sich bundesweit 39 Energieagenturen auf die Fahnen geschrieben. Die größte von einem Bundesland getragene Einrichtung, die Energieagentur NRW, feierte jüngst ihr Silberjubiläum - und wurde vom Düsseldorfer Umweltminister Johannes Remmel (Grüne) auch gleich zu „Deutschlands Bester“ erhoben.

„Wir haben uns für die Energiewende schon 21 Jahre vor Fukushima eingesetzt, wo in der Folge der Begriff zum geflügelten Wort für einen Werte- und Systemwandel geworden ist“, klopfte sich Geschäftsführer Frank-Michael Baumann auf die Brust. In der Tat ist in Düsseldorf, Wuppertal und Gelsenkirchen die älteste deutsche Energieagentur beheimatet, die im März 1990 vom damaligen SPD-Wirtschaftsminister Reimut Jochimsen aus der Taufe gehoben worden ist. Da waren das Wort und die Idee von der Energiewende - geboren durch eine Studie des Freiburger Instituts für angewandte Ökologie - freilich schon zehn Jahre in der Welt.

Im einstigen Kernland der Kohle, wo auch heute noch mehr Energie umgewandelt und genutzt wird als anderswo, ist die Herausforderung nach wie vor immens. Aktuell sollen bis 2020 die CO₂-Emissionen um 25 Prozent reduziert werden und etwa der Anteil der Windenergie von bisher 4 auf 15 Prozent steigen. In der Nutzung der Solarenergie bleiben zudem alle Großstädte zwischen Rhein und Weser weit unter ihren Möglichkeiten. Doch muss sich nicht nur die Stromerzeugung wandeln, sondern auch der entsprechende Verbrauch sinken. Die NRW-Energieagentur sieht ihre Rolle in der Unterstützung von Innovationen und Akzeptanz, insbesondere durch Beratung und Vernetzung. Ihren Jahreskalender füllt eine kaum noch überschaubare Menge von spezifizierten Veranstaltungen, gerade erst hat sie beispielsweise auch den Auftrag bekommen, die rund 100 Bürgerenergie-Genossenschaften im Lande zu vernetzen. Allerdings: ohne Doppelstrukturen zu bilden.

Niedergeschlagen hat sich das inzwischen in rund 200 000 Beratungsanfragen, von denen etliche Tausend in umgesetzte Projekte in Unternehmen und Kommunen mündeten. Man notiert gut 500 000 Teilnehmer an Weiterbildungsangeboten in Sachen Energieeffizienz. Quer über NRW sind 50 „Solar-Siedlungen“ gebaute Realität, neben 18 fertigen und weiteren 50 geplanten „Klimaschutz-Siedlungen“. Und mehr als 100

Kommunen nehmen, von der Energieagentur angestiftet, am „European Energy Award“ teil. Man kümmert sich um Wärmepumpen-Marktplätze und das Promoten von Kraft-Wärme-Kopplung oder Holzpellets-Heizungen.

Die Themen sind längst Allgemeingut, mit der Umsetzung hapert es trotz aller Erfolge da und dort. Eine der sportlichsten Baustellen ist nach wie vor die Steigerung von Energieeffizienz in den Unternehmen. Energieagentur-Mitbegründer und Co-Geschäftsführer Lothar Schneider spricht von „Rebound-Effekten“, also dem Umstand, dass trotz zunehmender Effizienz der Energieverbrauch nicht sinkt. Beklagenswert sei auch, dass betriebliche Kostenrechner Wirtschaftlichkeit und Amortisierung zuweilen sehr kurzfristig einfordern würden. Minister Rimmel stöhnt: „Es gibt schon Verzweiflung an manchen Stellen.“ In Wuppertal am Sitz der Energieagentur halten die Verantwortlichen mit einer Web-Plattform dagegen, auf der die Controller Effizienzmaßnahmen ihres Betriebs virtuell durchrechnen können. Eine weitere große Herausforderung ist die „Wärmewende“ und dort der Altbaubestand mit 5 Mio. Heizungen. NRW führt als Leuchtturm die „Innovation City Bottrop“ ins Feld: Dieses Projekt ist - von Land und namhaften Konzernen unterstützt - auf dem Weg, den Energieverbrauch in Bestandsquartieren um mehr als die Hälfte zu senken. Ein Beispiel, das national und auch im europäischen Kontext Schule machen soll und bisher recht gut angelaufen ist. Fürs eigene Bundesland hat die rot-grüne Landesregierung zu diesem Thema ein Förderprogramm mit 250 Mio. Euro Volumen aufgelegt.

Auch wenn die Energie-Agenten immer wieder betonen, neutral zur jeweiligen Landespolitik zu agieren, steht und fällt ihre Arbeit mit den Rahmenbedingungen, die unter den jeweiligen Machtverhältnissen in Düsseldorf gesetzt werden. Ablesbar ist das beispielsweise im Stellen-Etat. Zwar resümiert Geschäftsführer Baumann, dass sich die Mitarbeiterzahl im Laufe der Jahrzehnte mit steigenden Aufgaben fast kontinuierlich nach oben entwickelt habe. Allerdings gab es zu Zeiten der CDU/FDP-Regierung unter Ministerpräsident Jürgen Rüttgers in den Jahren 2005 bis 2010 auch Stellenstreichungen, die die Belegschaft auf weniger als 50 Köpfe dezimierte - Rot-Grün baute den Bestand in der Folgezeit wieder auf aktuell rund 120 Kräfte aus.

Noch weniger mögen sich Baumann und Schneider daran erinnern, dass unter ihrem Label noch 2008 während der Essener „E-World“ munter die Werbetrommel für eine Verlängerung oder gar Renaissance der Kernkraft gerührt wurde. Beim „Fachkongress Zukunftsenergien“ informierte dort beispielsweise eines der Foren über „Innovative Entwicklungen in der Nukleartechnik in NRW“. Das habe der seinerzeitige FDP-Wissenschaftsminister Andreas Pinkwart der Agentur eingebracht, heißt es etwas verschämt. Rimmel sieht heute gönnerhaft über diese Kapriolen hinweg: „Wir sind doch alle kleine Sünderlein.“